

Winter 2024/25

Meine Kirche

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDEN DIERDORF, RAUBACH UND URBACH



Veränderungen
Das geht mir
zu schnell

Alles neu oder was?
Veränderung ist
Herausforderung oder Zumutung

**Wie politisch
darf Kirche sein?**

Urbach-Raubach
Jetzt wird's ernst

Mir geht
das alles
zu schnell

EDITORIAL

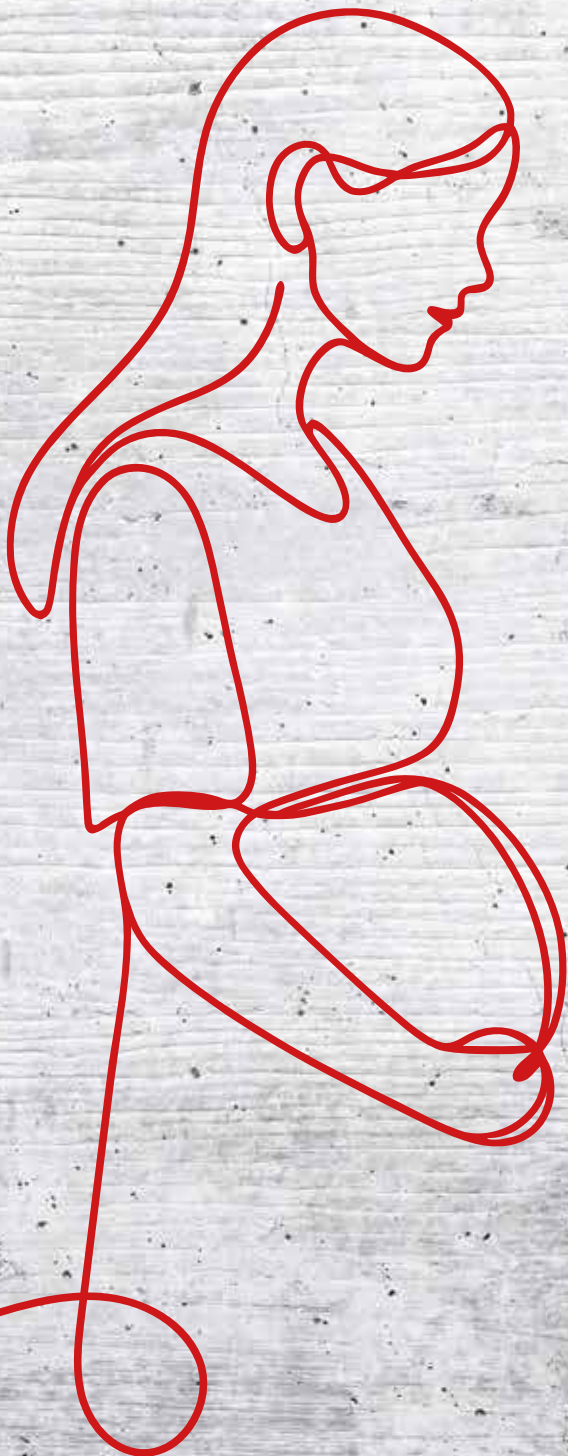
Die Kirche verändert sich rasant

„Vielleicht schaffen wir jetzt die Strukturen, die in 100 Jahren Tradition genannt werden.“ Diesen Instapost las ich kürzlich in meiner Timeline. Wenn sie nicht verstehen, was das heißt, entspricht das dem Gefühl vieler Menschen bzgl. der Veränderungen in unserer Kirche. „Was sucht Dierdorf in unserem Gemeindebrief, bzw. -magazin und wieso ist Puderbach nicht mehr dabei?“ „Wieso werden Schlager in der Kirche gespielt und eine Hüpfburg in der Kirche gibt es auch?“ „Warum planen Kirchenkreise Fusionen, aber die Gemeinden tun sich in dieser Frage schwer?“ „Warum fusionieren Raubach und Urbach, wenn Raubach und Dierdorf viele Jahre eng zusammen gearbeitet haben?“

Manche Antwort findet sich in dieser Ausgabe, einige nicht, anderes wird weitere Fragen aufwerfen. Die Entwicklungen, Veränderungen sind rasant und es ist gut, dass unsere Kirche bereit ist, darauf nicht mit Starrsinn, „Das war schon immer so.“, sondern mit Interesse zu reagieren: „Lass uns das mal ausprobieren.“. „Prüft alles und das Gute behaltet.“ schreibt Paulus an seine Gemeinde in Thessaloniki (1.Thess 5,21). Er wünscht sich, dass die Gemeindeglieder mit ihrer Leitung über das Gemeindeleben im Gespräch bleiben und prüfen, ob es dem Guten dient. Und das wünsche ich uns auch. Ich hoffe das wir auch über Veränderungen im Gespräch bleiben und gemeinsam immer wieder prüfen, ob der neue Weg ein tragfähiger ist und gegebenenfalls das Potential hat, eine Tradition zu werden oder eben nicht. Viel Freude beim Lesen.

Grafik: dariachekman | adobestock

Mitten im Leben



Eine Vierzehnjährige wird ungewollt schwanger. Ein junger Mann wird in die Vaterrolle gedrängt. Staatliche Bürokratie zwingt sie auf einen unbequemen Weg und zur Improvisation. Machtphantasien eines Regenten machen sie zu Flüchtlingen ins Nachbarland. Nach ihrer Rückkehr schlagen sie sich mit einem pubertierenden Kind herum. Und letztlich erleben sie den Tod ihres Sohnes.

Menschen unterbrechen ihre Arbeit, werden aus der Bedeutungslosigkeit gehoben. Andere gehen ihrer Leidenschaft nach und haben eine klare Vorstellung von dem, was sie suchen. Sie nehmen eine aufwendige Reise auf sich, erleben einen Despoten mit Angst vor dem Machtverlust, der selbst vor Kindermord nicht zurückschreckt. Und sie finden das Geheimnis des Lebens ganz anders als erwartet und werden darüber glücklich.

Das ist so mitten aus dem Leben, wie es sich wendet und dreht. Veränderungen, die anders sind als erwartet. Viel näher kann eine Erzählung nicht an die gegenwärtige Wirklichkeit komme. Nachlesen kann man das in der Bibel im Matthäusevangelium, Kapitel 1 und im Lukasevangelium Kapitel 2. Und sie erzählt, dass sich dahinter, da drunter und mitendrin der Gott Israels findet, der sich selbst „ich bin da“ nennt.

Verändert das die Sicht auf Weihnachten? „Die christlichen Traditionen sollen nicht mehr in KITAS vorkommen, denn sie sind nicht mehr zeitgemäß“ wie Kritiker meinen. Die Traditionen setzen ein Hoffnungszeichen gegen die Brutalität der alltäglichen Wirklichkeit. Das erscheint immer noch dringend notwendig. Möge die veränderte Sicht auf Weihnachten uns ein gesegnetes Weihnachtsfest schenken an dem uns der „Ich bin da“ in unserer Geschichte begegnet.

Alles neu – oder was?

„Veränderung“... – je nach Blickwinkel ist das eine Verheißung,
eine Herausforderung oder eine Zumutung

In den immerhin schon 34 Jahren, in denen ich als Pfarrer tätig bin, habe ich eine Reihe von Veränderungen in Kirchenordnung und praktischer Arbeit erlebt.

Einige davon sehr gut und sinnvoll – etwa die Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zu Israel mit der Betonung der bleibenden Erwählung Israels oder auch die Möglichkeit der „Ehe für alle“.

Andere Veränderungen, etwa die Einführung des NKF (=Neues kirchliches Finanzwesen) waren teuer, arbeitsintensiv und sie erschließen sich mir in ihrem Sinn bis heute nicht so recht.

Und dann gibt es eine Fülle von kleinen und kleinsten Änderungen und Angleichungen, die im kirchlichen Amtsblatt viele Seiten füllen und über deren Titel, etwa „Änderungsverordnung zur Änderung der Ände-

rungsverordnung der Verordnung...“, man durchaus auch mal lächeln kann.

Die Frage hinter dem Ganzen ist aber, ob diese operative Hektik wirklich sein muss und vor allem, was dies zum Aufbau der Gemeinde real austrägt. Zunächst und deutlich gesagt: Veränderung ist zentraler Bestandteil kirchlichen Lebens.

Schon indem wir uns „Kirche der Reformation“ nennen, erheben wir den Anspruch, unsere kirchliche Wirklichkeit immer wieder zu hinterfragen bzw. hinterfragen zu lassen und Lehre und Praxis unserer Kirche an veränderte oder wiedergewonnene Erkenntnisse anzupassen.

Gerade die oben erwähnten Änderungen zur bleibenden Erwählung Israels in den Grundsatzartikeln unserer Kirchenordnung oder die deutliche Zustimmung zur „Ehe für alle“ in der Lebensordnung unserer Kirche

waren Änderungen, die Ergebnisse langer und ernsthafter theologischer Arbeit waren und die sicher vom heiligen Geist gewirkt wurden.

Und andere, heute drängende Änderungen, etwa eine entschiedene Abkehr von rassistischem und kolonialen Denken und eine ebenso entschiedene Abkehr von allen sexistischen Stereotypen, machen ernst mit dem Evangelium des Gottes, der die Liebe selber ist. Und das für alle Menschen.

Daher gilt: „ecclesia est semper reformanda“ („Die Kirche ist immer eine zu reformierende Kirche“). Dies ist eine bleibende Aufgabe, die uns durch die Reformation gestellt ist. Und das ist auch gut so.

Es hilft, als Kirche in der Gegenwart präsent zu sein und es hilft, auf die Herausforderungen der Gegenwart zu reagieren. Doch was ist mit Eingriffen, die nicht dem Bekenntnis

Grafik: Eckhard Schneider



Der Satz: „Ecclesia semper reformanda“ findet sich 1674 in einem Andachtsbuch des niederländischen *Jodocus van Lodenstein*, einer wichtige Figur des niederländisch reformierten Pietismus. Die Idee, sich ständig zu verändern, ist demnach mindestens 350 Jahre alt. Veränderung ist also die eigentlich Tradition.

oder der Glaubenspraxis, sondern der Gestalt von Gemeinden gelten? Anders gesagt: Wie sieht es aus, wenn Fusionen notwendig werden? Fusionen beenden ja immer die Existenz von zwei oder mehr Gemeinden um dann eine neue, anders strukturierte Gemeinde zu bilden. Und das ist in jedem Fall ein Abbruch. Ein Abbruch von Geschichte, ein Abbruch von Tradition. Verbunden mit neuen Zuordnungen, mit neuen Gesichtern, vielfach veränderten Gottesdienstzeiten, Zusammenlegung von Gruppen, Aufgabe von Gebäuden usw. Dies kann Angst machen und es ist mit Verlusterfahrungen verbunden.

Die Kirche etwa, die ich als Jugendlicher als meine Heimat erleben durfte – die Versöhnerkirche in Bergneustadt – ist inzwischen als Kirchengebäude aufgegeben worden. Natürlich ist das traurig, weil es einen zentralen Punkt meiner persönlichen Glaubensgeschichte betrifft. Und so wie mir wird es vielen Menschen ergehen.

Dazu kommt, dass Fusionen immer dem Zweck dienen, zu sparen. Leider geht dies am besten bei den Gebäuden und beim Personal. Und da wir bereits jetzt nicht mehr in der Lage sind, alle offenen Pfarrstellen zu besetzen, müssen weniger Personen die vorhandene Arbeit realistisch aufteilen.

Das führt dann schnell zu der Erkenntnis: „Früher war aber ...“. Natürlich ist diese Erkenntnis richtig. Daher stellt sich die Frage, wie wir mir derartigen aufgezwungenen Veränderungen umgehen können? Der alte Spruch, wonach jede Änderung auch die Chance auf etwas Neues in sich trägt, stimmt zwar. Er ist aber so abgenutzt, dass er im Zweifel wenig Hoffnung bringt.

Vielleicht hilft ein anderer Blickwinkel: Der Blick auf Gott. Gott erscheint in der Bibel als ein Gott, der dabei ist, der mitgeht, der in allen Veränderungen auf unserer Seite ist.

Dies gilt für den alten Abraham, der am Ende seines Lebens seine Heimat verlässt und allein auf Gottes Wort vertrauend in ein fremdes Land aufbricht. Es gilt für das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste aber auch auf dem Weg ins babylonische Exil. Es gilt für Menschen wie Petrus, der seinen Fischereibetrieb und seine Familie auf ein einfaches Wort Jesu hin

Gott erscheint in der Bibel als ein Gott, der dabei ist, der mitgeht, der in allen Veränderungen auf unserer Seite ist.

verlassen hat, oder auch für den Zöllner Levi, der aufsteht, seine Zollstation verlässt und geht. Offensichtlich, ohne danach zu fragen, was er damit für ein Chaos anrichtet. Und viele weitere Menschen könnte man nennen.

Gott ist ein Gott, der dabei ist. Bei allen Veränderungen, die auf uns zukommen, dürfen wir uns darauf verlassen.

Und vielleicht können wir auch die Veränderungen unserer Gemeinden von Gott her gestalten und an Gottes Gemeinde in dieser Welt mitbauen. Gott schenkt uns dazu seinen Segen. Das ist sicher.

Mit herzlichem Gruß,
Ihr Pfr Heiko Ehrhardt, der sich derzeit auch in Veränderung befindet.




Gib mir Gelassenheit

Veränderungsprozesse werden von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich bewertet. Wer dann einen Kompass in den vielfältigen Befindlichkeiten sucht, denkt unter Umständen an einen weitverbreiteten Satz: „Gib mir Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“ Dieses bekannte und fälschlicherweise Oetinger zugeschriebene Gebet drückt eine Haltung aus mit den widersprüchlichen Gegebenheiten umzugehen.

Ein Veränderungsprozess kann als Haus mit unterschiedlichen Zimmern dargestellt werden. Da ist der Raum der Verwirrung, hier sind die Fragen zuhause: Warum? Wozu? Was ändert sich für mich? Wo ist künftig mein Platz? Wird es besser oder schlechter? ... Kann ich da nicht aussteigen? Dann gibt es den Raum der Erneuerung: Endlich bewegt sich was! Alles Moderner! Daneben steht der Raum der Selbstzufriedenheit: Es ist doch gut, wie es ist. Es läuft ... Darin kann man sich sonnen. Anschließend folgt der Raum der Ablehnung: Das brauche ich nicht! Das will ich nicht! ... Und im Keller sind der dazugehörige Kerker und die Paralyse. Da geht dann gar nicht mehr. Durch die anderen Räume etwa einer Kirchengemeinde wird jede/jeder gehen. Es gibt doch immer Bereiche, die von einem gerne erhalten würden, die nächste hat ein anderes Angebot. Ein dritter Mensch freut sich auf die Veränderungen. Und manchmal steckt alles in einer Person mit ihren Vorlieben und Abneigungen.

Wir lieben nun mal den Fortschritt, hassen aber die Veränderung. Darum sind Veränderungsprozesse immer von unterschiedlichen Emotionen begleitet und manchmal auch logisch begründet. Das führt zu den Verfechterinnen und Verfechtern der Veränderung und des Widerstandes. Damit sind Konflikte vorprogrammiert. Das muss keine Angst machen, wenn diese Positionen befragt werden können. Darin liegen Chancen für Veränderungen, die anders ausfallen als angedacht, aber den Widerstand überwinden. Darum brauchen solche Prozesse Zeit.



Die Zeit ist auch notwendig, weil Ängste durchlebt werden: Was gebe ich an Vertrautem auf? Wie verändern sich meine Beziehungsgefüge? Was bedeutet diese Veränderung für mein Selbstverständnis? Es ist eben nicht mehr so vertraut.

Was ist der Gemeinde zumutbar, wo könnten die Ängste zu groß werden? Die Presbyterien haben sich daher in den vergangenen zwei Jahren bemüht dem Rechnung zu tragen. Ob es immer gelungen ist, mögen andere beurteilen. Auf jeden Fall gab es den Mut zu Entscheidungen, Mut Dinge auch mehrfach zu besprechen und vertrauensvoll miteinander umzugehen. Ziel war ein realistischer Veränderungsprozess, der umsetzbar erscheint. Die Gemeindeversammlungen haben diese Atmosphäre auch wiedergespiegelt. Da war eine Menge Vertrauen in die Gremien da, gute Lösungen zu finden. Auch alle kritischen Töne haben weitergeholfen und sind in die Überlegungen eingeflossen. „Herzlichen Dank dafür“ sagen die Presbyterien.

Die Gelassenheit scheint um sich gegriffen zu haben, wenn ich mir die Gottesdienstteilnehmendenzahlen und die Zusammensetzungen ansehe. Es wächst ein Miteinander. Vielleicht wird am einen oder anderen noch nachkorrigiert.

Wie politisch darf Kirche sein?

Für Pfarrer Heiko Ehrhardt

war die deutliche Nähe der Kirche zur Friedensbewegung in den 80er Jahren ein Hauptgrund, Theologie zu studieren

Eines der Themen, die mit beständiger Regelmäßigkeit zu Auseinandersetzungen im kirchlichen Bereich führen, ist die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Staat. Oder – auf einen Punkt gebracht: Die Frage danach, ob Kirche „politisch“ sein darf und ob es da eine Grenze gibt.

Diese Frage wird immer dann gestellt, wenn es ein aktuelles Thema gibt, das in der Tagespolitik umstritten ist und dessen Umstrittenheit dazu führt, dass Stellungnahmen kontrovers wahrgenommen werden.

Anders gesagt: Da, wo es um unstrittige Fragen, etwa den Betrieb einer KiTa oder den Bau eines Pflegeheimes oder einen Gedenktag wie den 9. November geht, wird die Frage, ob Kirche „politisch“ sein darf, in der Regel nicht gestellt. Hier gibt es eine Zusammenarbeit zwischen „Christengemeinde“ und „Bürgergemeinde“, die notwendig ist, weil sie dem Wohl aller dient.

**Häufig wird
Kirche
vorgeworfen
sich
unzulässig
einzumischen**

Geht es aber um Fragen wie den Umgang mit Flüchtlingen oder die Frage nach Waffenlieferungen an die Ukraine, prallen häufig Meinungen aufeinander und es kommt schnell zu dem Punkt, dass der Kirche vorgeworfen wird, sich in unzulässiger Weise politisch einzumischen.

Die Ausgangslage freilich hat sich im Laufe der Jahre verändert, wie ich in meiner eigenen Biographie erleben konnte:

Im Jahr 1979 war ich zum ersten Mal auf einem Kirchentag. Damals in Nürnberg. Die dort angesprochenen Themen – neben dem persönlichen Glauben vor allem die Frage nach dem Frieden in Anbetracht des „Kalten Krieges“ und des „NATO-Doppelbeschlusses“ – haben mich entscheidend geprägt.

Der Zusammenhang von gelebtem Glauben und gelebter politischer Praxis wurde an keinem Punkt so grundsätzlich auf die Probe gestellt wie in der Frage, ob ich den Wehrdienst verweigern sollte oder ob es richtig ist, Wehrdienst zu leisten.

**Pfarrer Quinton Ceasar
beim Abschlussgottes-
dienst am Kirchentag
2023 in Nürnberg mit
einer provokanten und
gesellschaftspolitischen
Predigt.**



Foto: Kirchentag | Peter Bongard

Die Auseinandersetzungen gingen damals mitten durch Freundes- und Jugendkreise hindurch und klare Aussagen von Pfarrer*innen wurden von uns dann – je nach Standpunkt – entweder beklatscht oder ausgepiffen.

Als es dann zur Verhandlung der Verweigerung kam, bin ich im ersten Anlauf glatt durchgefallen. Das war ein Problem, das ich mit 90 Prozent meiner Altersgenossen teilen musste. Zugleich aber auch ein Problem, das sehr deutlich die Frage nach dem „Und jetzt?“ stellte.

Denn eine Totalverweigerung, die im Falle eines abermaligen Scheiterns in der zweiten Verhandlung notwendig gewesen wäre, hätte in jedem Fall eine Vorstrafe zur Folge gehabt. Und damit dann auch erhebliche Probleme für die zukünftige Berufswahl. Umgekehrt allerdings wäre ich dann, wenn ich nach einem Scheitern in der zweiten Verhandlung den einfachen Weg gewählt hätte und zur Bundeswehr gegangen wäre, vor mir selbst und vor allen Bekannten nicht mehr glaubwürdig gewesen.

Dazu kam noch, dass ich bei den großen Friedensdemos vorne mit dabei war und mehrfach Glück hatte, nicht bei Sitzblockaden o.ä. verhaftet worden zu sein.

In dieser Situation war mir die Kirche eine klare Hilfe.

Auch wenn es aus nachvollziehbaren Gründen nicht möglich war, Menschen zuzusagen, in jedem Fall ins Pfarramt übernommen zu werden, so war doch klar, dass eine mögliche Vorstrafe aufgrund von Kriegsdienstverweigerung keinen Ausschluss aus der Liste der Rheinischen

***In dieser
Situation war
mir die Kirche
eine klare
Hilfe***

Theologiestudierenden bedeutet hätte.

Die Tatsache, die Kirche sich damals sehr deutlich auf die Seite der Friedensbewegung stellte und die stockende Diskussion mit mehreren Denkschriften wieder gangbar machte, war für mich ein Hauptgrund, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden.

Dass das damals extrem umstritten war, und dass Sätze, wie die des später von mir hochgeschätzten CDU-Politikers Heiner Geißler, wonach die Pazifisten Auschwitz erst ermöglicht hätten, einfach nur polemisch und schmerzhaft waren, gab der Diskussion zusätzliche Schärfe.

Jahre später – im Jahr 2023 – war ich wieder auf einem Kirchentag. Wieder in Nürnberg. Und so, wie es 1979 und in den darauffolgenden Jahren klare Positionen auf dem Kirchentag gegen Wehrdienst und Rüstung gab, so gab es 2023 im Angesicht des Krieges in der Ukraine eine sehr klare Befürwortung des Verteidigungsrechtes der Ukraine, verbunden mit der Forderung nach Waffenlieferungen an die Regierung in Kiew.

Ich gebe zu, dass ich diesen Wechsel nur schwer nachvollziehen kann. Trotzdem denke ich, dass es sich um ein Beispiel dafür handelt, dass sich politische Positionen im Lauf der Zeit und unter dem Einfluss von äußeren Veränderungen verändern können.

Solange es möglich ist, diese Positionen innerhalb der Kirche zu diskutieren – und das mit aufgeschlagener Bibel und der Bitte um den Geist Gottes – sollte es aber möglich sein, unterschiedliche Meinungen auszuhalten. Und dies wäre dann eine echte Stärke der Kirche.



Bundeskanzler Helmut Schmidt am 15.06.1979 beim 18. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1979 in Nürnberg. Motto „Zur Hoffnung berufen“.



Die Krone am Altarkreuz in Raubach

Jetzt wird's ernst: Kirchengemeinde Urbach-Raubach

Der Bindestrich soll mit Leben gefüllt werden

Bisher wurde in den Gemeinden Raubach und Urbach von Fusion gesprochen. Es gab Gemeindeversammlungen und Einzelinformationen. Mit dem 1. Advent wird die Veränderung greifbar.

Die neue Gottesdienstordnung ist der erste Schritt zur Gemeinsamkeit. Sie versucht geliebte Traditionen und Moderne miteinander zu verbinden. Ein Erprobungsgottesdienst hatte einen positiven Nachhall. Einzelheiten können in den Gesangbüchern vorne im Umschlag entnommen werden. Dort liegt die neue Ordnung zum Herausnehmen und Zurückstecken.

Name drückt Fusion aus: Urbach-Raubach

Verändern wird sich dann zum 1.1.2025 auch der Name. Aus den beiden altehrwürdigen Gemeinden Urbach und Raubach wird dann Urbach-Raubach. Der Bindestrich soll und muss mit Leben gefüllt werden. Das wird insbesondere die Aufgabe des

Bevollmächtigtenausschusses sein. So heißt dann das Leitungsgremium, statt Presbyterium. Warum das so ist? Die Vertreter und Vertreterinnen der Gemeinde sind so nicht in das Gremium gewählt worden, sondern der Kreis-synodalvorstand – die Leitung des Kirchenkreises – hat diese Menschen auf Vorschlag der bisherigen Presbyterien dorthin berufen (bevollmächtigt). Dort sind alle bisherigen Presbyteriumsmitglieder, außer Herrn Nell und Herrn Menke, präsent. Beide scheiden aus persönlichen Gründen auf dem Gremium aus.

Büros und website neu strukturiert

Logischerweise hat damit auch ein Teil der Erreichbarkeit gewechselt. Die

Homepage ist jetzt unter kirchengemeinde-urbach-raubach zu finden. Es gibt ein neues gemeinsames Briefpapier, an dem zu erkennen ist, dass die Geschäftsstelle das ehemalige Raubacher Gemeindebüro (Kirchstr. 24, Raubach) ist. Das Urbacher Büro (Kirchstr. 3, Urbach) bleibt aber bestehen.

Die Glocken läuten anders

Das Neue wird auch in der gemeinsamen Läuteordnung zu hören sein. Wenn also der Eindruck entsteht, das ist anders, dann gibt es eine einfache Erklärung: Die neue Läuteordnung. Ein paar wesentliche Punkte seien hier ausgeführt: Es läutet zum Gottesdienst nur dort, wo er auch stattfindet, damit niemand irritiert wird. Außerdem wird das Klempnen (Bekanntga-



Das Kreuz am Taufbecken in Urbach



Auch die Glocken machen eine Veränderung hörbar. Es gibt eine neue Läuteordnung für Urbach und Raubach

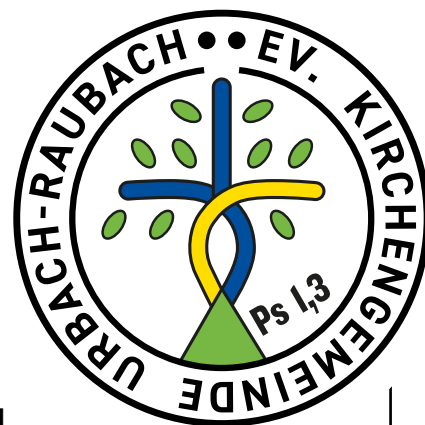
be eines Sterbefalls) immer um 9.30 Uhr, nach dem Halbstundenschlag mit neun Schlägen stattfinden. Künftig wird vor einer Beerdigung geläutet, da ein Gottesdienst stattfindet.

Pfarrer gehen und einer kommt

Eine weitere Veränderung ist der Dienstbeginn des neuen Pfarrers Michael Sprenger wohl zum 1.2.2025. Kurzzeitig wird es also bis zum Sommer wieder zwei Pfarrer geben. Danach nur noch einen, der ganz für die neue Gemeinde da ist.

Pfarrer Ehrhardt wird die Gemeinde zum 1.2.25 und Pfarrer Bäck zum 1.8.25 verlassen.

Neue Gemeinde gibt sich mit Siegel ein vielschichtiges Symbol



Das neue Kirchensiegel der Ev. Kirchengemeinde Urbach-Raubach ist ein komplexes Symbol aus mehreren Symbolen. Auf den ersten Blick stellt es ein Kreuz dar, das wohl bekannteste Symbol der Kirche. Bei genauerer Betrachtung erkennt man einen Baum, dieser setzt sich aus einem gemeinsamen Stamm (grün) und zwei verschlungenen Stämmen (gelb/blau) zusammen. Der gemeinsame Stamm (grün) stellt die Basis unserer Gemeinden dar; die zwei einzelnen Stämme (gelb/blau) Urbach sowie Raubach, die sich gemeinsam entwickeln.

Die Blätter des Baumes stehen für unsere Ortsgemeinden, insgesamt 9 an der Zahl. Außerdem ergibt der Stamm und die zwei einzelnen Stämme, das älteste Symbol der Christen, einen Fisch.

Ps 1,3: Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken. Alles, was er tut, wird ihm gut gelingen.

Die Presbyterien Urbach und Raubach verabschieden sich von Pfarrer Heiko Ehrhardt

Von ganzem Herzen Dankeschön

Sehr geehrter Pfarrer Ehrhardt, lieber Heiko,

wahrlich bewegte Zeiten liegen hinter und auch wohl noch vor unseren Gemeinden Urbach und Raubach. Nach der Verabschiedung von Pf. Wolfgang Eickhoff nach über drei Jahrzehnten in Diensten u. a. der Raubacher Gemeinde tratst Du mit einem gepflegten „Moin“ vor und in die Gemeinde.

Diese lockere Art und Weise prägte auch den Stil in den nächsten Monaten. Deine Predigten, frei gehalten, zeigen stets ein fundiertes, theologisches Wissen, lebendig vermittelt, gewürzt mit persönlichen Geschichten. Das kam und kommt gut an. Wir durften Andrea und Olli kennenlernen und auch von anderen Familienmitgliedern Geschichten hören. Ein persönlicher, respektvoller Umgang war so möglich und erleichterte die Zusammenarbeit. Außerhalb der Gottesdienste bist Du unseren Gemeindegliedern ein guter Seelsorger; auch wenn diese Arbeit im Vergleich zu früher nicht mehr so viel Raum einnimmt. Auch vor „trockenen Brot“ des Pfarrerberufs, der Gemeindeverwaltung, hast Du nicht zurückgeschreckt und uns wichtige Impulse und Vorschläge für die künftige Gestaltung dieses Bereichs gegeben. Hierauf können wir aufbauen. Deine kompetente Anleitung in den Gremien (Presbyterien, Arbeitsgruppen) waren gerade in dieser Übergangszeit eine ausgesprochen wertvolle Hilfe, ohne die wir im Fusionsprozess sicherlich nicht so weit gekommen wären. Du hast uns (meist erfolgreich) durch die Untiefen der kirchlichen Bürokratie geleitet, insbesondere bei der Besetzung der neuen Pfarrstelle. Die unter deiner Regie ausgearbeitete Stellenausschreibung hatte bekanntlich Erfolg, was nun wirklich nicht

selbstverständlich ist. Die Mitglieder der beiden Presbyterien Urbach und Raubach fanden bei Dir immer ein offenes Ohr auch abseits der Sitzungen, sowie persönlichen und theologischen Beistand. Dies half uns manche Zweifel zu verlieren, die eine oder andere Krise zu überwinden und auf dem gemeinsamen Weg nicht zu straucheln. Die Arbeit an der neuen Gemeindekonzeption hat begonnen und ist auf einen guten Weg gebracht. Mit dem neuen Pfarrer können und werden wir darauf weiter vorangehen.

Lieber Heiko, wir sagen für das, was Du uns in den letzten Monaten geschenkt hast, von ganzem Herzen

Dankeschön. Als Pfarrer im Übergang warst Du Unterstützung, Wegweiser und bist auch für viele zum Freund geworden. Wir wissen heute noch nicht, wohin dich dein weiterer Lebensweg führen wird. Wir wünschen Dir aber mit den Worten von Clemens Bittlinger: „*Sei behütet auf deinen Wegen, sei behütet auch in der Nacht, durch Sonne, Sturm und Regen hält Gott über dir die Wacht*“. Alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

DIE PRESBYTERIEN

URBACH UND RAUBACH

PS: Wir freuen uns auch auf deinen Ausstand, dann kann es gerne noch einmal laut und lebendig werden.

Pfarrer Heiko Ehrhardt war 15 Monate in Raubach und Urbach tätig.





Grafik: VRVisionary | adobestock

Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade



„Alles hat seine Zeit“ so lesen wir im Alten Testament, im 3. Kapitel des Prediger Salomo. Alles hat seine Zeit – will sagen: nichts ist für die Ewigkeit. Unser Leben ist ständigen Veränderungen ausgesetzt – ob wir wollen oder nicht. Auch wenn wir uns vielleicht manchmal wünschen „Alles soll so bleiben wie es ist“ – so wissen wir doch: das bleibt ein frommer Wunsch. Das einzig Zuverlässige in unserm Leben sind Veränderungen, mal freiwillig, mal unfreiwillig, mal zum Guten, mal zu Schlechten, was sich manchmal auch erst später zeigt. Veränderungen – auch mein Leben haben sie bis heute geprägt, Veränderungen, die mir wichtig waren, Veränderungen, auf die ich gut hätte verzichten können. Auf einige dieser Veränderungen möchte ich nun mit Ihnen zurückblicken und mich dabei gleichzeitig vorstellen. Geboren bin ich 1966 in Dorsten, einer Stadt mit heute etwa 80.000 Einwohnern am nördlichen Rand des Ruhrgebiets. An die erste Veränderung, an die ich mich gut erinnern kann, ist der Wechsel von der Grundschule auf die Realschule. Ich weiß noch gut, wie ich mit meinen Eltern und mit einem dicken Klos im Magen, die Einschulungsfeier über mich ergehen ließ. Von der kleinen familiären Grundschule drei

Straßen weiter in eine Realschule mit fast 1.000 Schülern – wie würde das werden? – es blieb bis heute nicht die einzige Veränderung, die mir zu Beginn Bauchschmerzen bereitet hat, begleitet von Fragen wie „Ist das wirklich der richtige Weg für Dich?“ – „Wirst Du dem, was von Dir erwartet wird, auch gerecht werden?“ Diese und ähnliche Fragen und auch mancher Zweifel begleiteten mich auf vielen Veränderungen durch mein Leben – bis heute – der Wechsel nach der 10. Klasse von der Realschule aufs Gymnasium, der Umzug mit 19 Jahren nach Berlin, die Ausbildung als Bürokaufmann – Fragen, Zweifel, anfängliche Unsicherheit – sie waren, zumindest zu Beginn der Veränderungen, stetiger Begleiter, besonders als die Unzufriedenheit mit meinem Bürojob wuchs und damit der Wunsch mich beruflich zu verändern. Dann die spontane Anmeldung beim Abendgymnasium, der immer stärker werdende Wunsch ev. Theologie zu studieren. Der Glaube an Gott hat in meinem Leben für mich schon immer eine wichtige Rolle gespielt. Katholisch erzogen und aufgewachsen, lernte ich schon in jungen Jahren den CVJM in meiner Heimatstadt kennen und vertraute mit 16 Jahren mein Leben Jesus Christus an und trat dann später in



die Evangelische Kirche ein. Doch ist Pfarrer, Seelsorger, wirklich der richtige Beruf für mich? – Studiert habe ich in Berlin und Wuppertal.

Mein Vikariat habe ich in Tönisheide (Velbert) absolviert und wurde nach dem 2. Examen vom Landeskirchenamt zum Probendienst nach Dierdorf, zu Pfr. Seidler, geschickt. Die wohl einschneidenste Veränderung kam 2009 auf mich zu, als die Landeskirche mir und vielen anderen deutlich machte: „Wir brauchen Dich nicht. Es wird keine Übernahme nach dem Probendienst erfolgen“ – damit war für mich der Traum vom Pfarramt geplatzt. Beim evangelischen Kirchenkreis Koblenz fand ich die Möglichkeit als Berufsschulpfarrer zu arbeiten, was ich bis heute, aktuell mit 50 Prozent an der Carl Benz Schule in Koblenz mache – ohne Hoffnung auf Veränderung dieser mich nicht wirklich glücklich machenden Situation, bis ... ja, bis ich erfuhr, dass sich Anfang dieses Jahres die Zulassung zum Pfarramt geändert hat und ich einige Zeit später nach bestandnem Kolloquium die Wahlfähigkeit erhielt und somit für jede Kirchengemeinde in der rheinischen Kirche wählbar war. Doch sollte ich mit 58 Jahren, ohne vorher je eine Gemeinde geleitet zu haben, wirklich noch den Weg ins Pfarramt wagen? Diese Entscheidung wurde mir sehr bald von Presbyterinnen und Presbytern der Kirchengemeinden Urbach/Raubach abgenommen, die mich ermunterten mich zu bewerben und die mich schließlich am Wahlgottesdienst am 12. Oktober einstimmig

zum Pfarrer der Kirchengemeinde Urbach-Raubach wählten. Ja, es stimmt – Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade. Das durfte ich gerade jetzt wieder neu erfahren.

Alles hat seine Zeit – und so werden Veränderungen mich auch weiterhin durch mein Leben begleiten. Am 30. Januar 2025 werde ich meinen letzten Unterricht an der Carl-Benz Schule geben und am 1. Februar meinen Dienst als Pfarrer der Kirchengemeinde Urbach-Raubach antreten. Auch dann sicher mit dem gleichen dicken Klos im Magen, der mich seit meinem 11. Lebensjahr bei vielen Veränderungen begleitet hat, mit Respekt vor dem, was an Anforderungen auf mich zukommt, mit Freude darüber, dass ich die Gemeinde Urbach-Raubach auf ihrem gemeinsamen Weg in die Zukunft begleiten darf. Veränderungen – sie werden auch unsere Kirchengemeinden auf dem Weg in die Zukunft begleiten und sie sind wichtig, bedeuten sie doch gleichzeitig Chancen neue Wege zu gehen und den Menschen in unseren Kirchengemeinden in einer sich ständig verändernden Gesellschaft auch in Zukunft gerecht zu werden, denn alles hat seine Zeit und „wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes“. Schenke uns, guter Gott, dass wir nicht voller Wehmut zurückblicken, sondern voller Vertrauen auf Dich als Kirchengemeinden in die Zukunft gehen und den neuen Wegen vertrauen, die Du uns führen wirst

Ihr Michael Sprenger

Hans Walter Putze in Dierdorf Texte und besonderes Klangerlebnis

Am 8. Februar 2025 um 16.00 Uhr findet das zweite Konzert mit dem Klangimpressionisten Hans Walter Putze, in der Ev. Kirche Dierdorf statt. Unter dem Titel „Mystik und Poesie treffen auf Klänge“ lädt der Künstler zum ‚Augschließen‘ ein und bietet die Möglichkeit, dass die ZuhörerInnen in ihre Traumwelten gelangen. Er entführt Sie in nicht alltägliche Klangwelten und bietet Ihnen eine besondere und spürbare ‚Auszeit‘ vom Stress des Alltags. Kristallsphäre, Obertontrommel, Gongs, Klangschalen, Mandalaphone, Mundorgel, Waterphone Obertonflöten, Monochord, Hand Pan und andere besondere Instrumente paaren sich zu einem Klangerlebnis, das mal mystisch schwebend, mal rhythmisch pulsierend den Kirchenraum erfüllt. Die Klänge wirken entspannend, heilend, und seine Gedichte sowie Texte bekannter Mystiker inspirieren oder stimmen nachdenklich.

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

www.Klangimpressionen.de



Auf nach Bayern

Kinderfreizeit im Juli 2025

Im Jahr 2025 findet die Kinderfreizeit wieder auf dem Ferienhof in Erlach bei Velden/Vils in Bayern (ca. 35 km östlich von Erding) statt.

Mit einem abwechslungsreichen Programm bietet die Ev. Jugendzentrale im Kirchenkreis Wied eine tolle Zeit in den Sommerferien an. Ob Basteln, Spieleabende oder zahlreiche Gruppenangebote zu unterschiedlichen Themen, sowie Tagesausflüge und das Erkunden der Umgebung ... langweilig wird dir sicher nicht werden!

Zwischendurch ist aber auch genügend Zeit, einfach die Ferien zu genießen und zu entspannen.

TeilnehmerInnen: Mädchen und Jungen von 7 bis 12 Jahren | Termin: 6. - 17. Juli 2025 | Ort: Erlach bei Velden/Vils | Preis: 430,00 € | Leistungen: Hin- und Rückfahrt, Unterkunft, Vollverpflegung, Ausflüge, Bastelmaterial | Veranstalter: Ev. Jugendzentrale im Kirchenkreis Wied | Leitung: Petra Zupp, Dipl.Pädagogin und Team | Weitere Informationen: Ev. Jugendzentrale, Rheinstr. 69, 56564 Neuwied, Tel.: 02631/9870-41/42, www.kirchenkreis-wied.de

Und wieder wird es anders

Kinderkirche in Urbach hört auf

Lange gehörte die Kinderkirche selbstverständlich zu Urbach dazu. Doch in letzter Zeit ist der Besuch sehr spärlich geworden. Das hat das Team veranlasst den Presbyterien ein Ende vorzuschlagen. Dem sind sie auch gefolgt. Dennoch wird es weiter Kirche mit Kindern geben. In einer breiten Werbeaktion wurde in den Kindergottesdienst nach Raubach eingeladen, was im ersten Anlauf auch Früchte getragen hat. Außerdem soll es weitere Angebote, wie Familiengottesdienste geben. Alle Termine finden sich im Kalender dieses Gemeindemagazins.



Adventsbasteln

Wann:
Montag 02.12.2024
Montag 16.12.2024
16:00 Uhr - 17:00 Uhr

Wer:
Treffen für alle Kinder ab Vorschulalter bis Grundschulalter.

Wo:
Ev. Gemeindehaus Urbach

Ansprechpartner:
Sina Schmidt/ Ronja Colloseus
Tel.: 01601074697

Treffen der Frauen in Wienau

Ev. Frauenkreis in Wienau trifft sich wieder. Die Treffen finden jeweils um 15 Uhr statt. Mittwoch 04.12.2024 und Mittwoch 18.12.2024



Alexandra Schmucker

Neue Dierdorfer Küsterin stellt sich vor

Hallo, mein Name ist Alexandra Schmucker, Jg. 1982. Seit 2003 wohne ich in Dierdorf. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Mit Leidenschaft war ich viele Jahre Hausfrau und Mama.

Seit Anfang 2024 bin ich Küsterin in der Evangelischen Kirchengemeinde Dierdorf, kümmere mich um die Kirche, bereite Gottesdienste vor, begrüße die Gottesdienstbesuchenden, verteile Liederbücher, bereite den Kirchenkaffee vor und bin Ansprechpartnerin vorort – und das mit großer Freude und Begeisterung!

Zu meinen Hobbys gehören lesen, malen und natürlich so viel Zeit wie möglich mit meiner Familie verbringen. Ich freue mich auf unsere Gottesdienste und viele Begegnungen mit unserer Gemeinde.

Gottesdienst zum 1. Advent

1. Dezember 2024

9.30 Uhr | Kirche Raubach

11.00 Uhr | Kirche Dierdorf

LICHTBLICKE

Der 1. Advent ist in der rheinischen Kirche der traditionelle Frauenhilfe-Sonntag, an dem die landeskirchliche Kollekte für Projekte der Evangelischen Frauen(hilfe) im Rheinland bestimmt ist.

Zur Gestaltung des Gottesdienstes am 1. Advent bieten die Evangelischen Frauen im Rheinland jedes Jahr einen Gottesdienstentwurf an. In diesem Jahr steht der Gottesdienst unter dem Thema „Lichtblicke“.

Jesus Christus sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

In dieser Adventszeit wollen wir auf die Lichtblicke schauen. Gibt es überhaupt noch gute Nachrichten oder Lichtblicke? Und wenn ja, welche berühren uns und geben uns Kraft, auch in schwierigen Zeiten weiterzugehen?

Freuen Sie sich auf lichtvolle Momente im Advent. Das Team der „Frauen im Gespräch“ und das Gottesdienst-Team des Frauentreffs „4her“ lädt ganz herzlich dazu ein!



Foto: © Gerd Altmann / Pixabay

Dezember 2024

So | 01.12. | 1. Advent

9:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
„Lichtblicke“ gestaltet vom Frauentreff 4her, Raubach

10:00 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kindergottesdienst



11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst zum 1. Advent
mit Abendmahl
„Lichtblicke“ gestaltet von Team „Frauen im Gespräch“

Fr | 06.12.

10:15 SENIOR*INNENZENTRUM
UHRTURM DIERDORF
Gottesdienst

Sa | 07.12.

18:30 KIRCHE URBACH
Gottesdienst

So | 08.12. | 2. Advent

10:00 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kindergottesdienst



11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst mit Taufe

16:00 KIRCHE DIERDORF
Konzert
der Musikschule Klangwerk

Do | 12.12.

16:00 GEMEINDEHAUS DIERDORF
Offenes Gemeindehaus
Spiel, Spaß und Unterhaltung

Sa | 14.12.

10:30 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kirchenkids



18:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst

So | 15.12. | 3. Advent

10:00 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kindergottesdienst



11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst

So | 22.12. | 4. Advent

9:30 KIRCHE RAUBACH
Regionaler Gottesdienst

10:00 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kindergottesdienst



Di | 24.12. | Heiligabend

15:00 KIRCHE DIERDORF
Familiengottesdienst
mit Krippenspiel

15:00 KIRCHE URBACH
Familiengottesdienst
mit Krippenspiel

15:30 KIRCHE RAUBACH
Familiengottesdienst
mit Krippenspiel

16:00 KIRCHE URBACH
Christvesper
mit dem Posaunenchor Urbach

17:00 KIRCHE DIERDORF
Christvesper
Mitwirkung des Popchores „4-Joys“

17:30 KIRCHE RAUBACH
Christvesper

22:00 KIRCHE DIERDORF
Christmette

Mi | 25.12. | 1. Weihnachtstag

9:30 KIRCHE URBACH
Gottesdienst
mit Abendmahl und Posaunenchor Urbach

11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst
mit Abendmahl

Do | 26.12. | 2. Weihnachtstag

9:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
mit Abendmahl

So | 29.12.

18:00 KIRCHE PUDERBACH
Regionaler Gottesdienst
mit Theatergruppe „ChrisThea“

Di | 31.12. Silvester

Jahresabschlussgottesdienste

18:30 KIRCHE DIERDORF

18:30 KIRCHE URBACH

Januar 2025

Mi | 01.01.

- 15:00 KIRCHE RAUBACH
Regionalgottesdienst
mit dem Posaunenchor Urbach
und anschließendem gemütlichen
Beisammensein im
Ev. Gemeindehaus Raubach

So | 05.01.

- 9:30 KIRCHE URBACH
Gottesdienst
mit Abendmahl; anschließend
Kirchenkaffee
- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst
mit Abendmahl

Fr | 10.01.

- 10:15 SENIOR*INNENZENTRUM
UHRTURM DIERDORF
Gottesdienst

Sa | 11.01.

- 10:30 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kirchenkids
- 18:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
gestaltet mit der
Konfirmandengruppe



So | 12.01.

- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst

Sa | 18.01.

- 18:30 KIRCHE URBACH
Gottesdienst
gestaltet mit der
Konfirmandengruppe

So | 19.01.

- 10:00 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kindergottesdienst
- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst



Sa | 25.01.

- 18:00 KIRCHE DIERDORF
Abendgottesdienst
in besonderem Format

So | 26.01.

- 9:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
Verabschiedung Pfr. Ehrhardt

Februar 2025

So | 02.02.

- 9:30 KIRCHE URBACH
Gottesdienst
mit anschließendem
Kirchenkaffee
- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst
mit Abendmahl

Do | 06.02.

- 18:00 KIRCHE DIERDORF
Extremislos
Vortrag von Naziausteiger
Axel Reitz mit anschl. Austausch
bei Getränken und Snacks

Sa | 08.02.

- 10:30 GEMEINDEHAUS RAUBACH
Kirchenkids
- 16:00 KIRCHE DIERDORF
Klangkonzert
„Mystik und Poesie treffen auf
Klänge“
Hans Walter Putze



- 18:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst

So | 09.02.

- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst

Fr | 14.02.

- 18.30 KIRCHE URBACH
Valentinsgottesdienst
Für Verliebte und alle anderen.
Mit beliebten Kuschelliedern.

Sa | 15.02.

- 9:30 KATHOLISCHES PFARRHEIM
DIERDORF
Ökumenisches Info-Frühstück zum Weltgebetstag

- 17:00 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
zur Einführung von Pfarrer
Michael Sprenger
anschließend Empfang im
Ev. Gemeindehaus Raubach

So | 16.02.

- 10:00 KIRCHE RAUBACH
Kindergottesdienst
- 11:00 KIRCHE DIERDORF
Gottesdienst



Sa | 22.02.

- 18:00 KIRCHE DIERDORF
Abendgottesdienst

So | 23.02.

- 9:30 KIRCHE RAUBACH
Gottesdienst
mit Abendmahl

Valentinstagsgottesdienst
Für Verliebte
Und alle anderen
Mit beliebten Kuschelliedern



Freitag, 14. Februar 2024

18.30 Uhr

Ev. Kirche Urbach



Erste Hilfe für die Seele rund um die Uhr

Notfallseelsorge sucht ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger

Seelsorge gehört zu den Grundaufgaben in allen christlicher Gemeinden, so die Begleitung in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Bei freudigen Ereignissen wie der Geburt, bei Hochzeiten oder Jubiläen ebenso, wie am Ende des Lebens oder bei Todesfällen. Hier kommt in vielen Situationen die ökumenische Notfallseelsorge zum Tragen, wenn Ereignisse völlig unvorbereitet Menschen treffen. Dazu zählen Augenzeugen von schlimmen Unfällen, Angehörige von Menschen, auch Kindern, die ihr Leben verloren haben – sei es nach erfolgloser Reanimation oder durch Suizid – aber auch Opfer von Gewaltverbrechen und Betroffene von Wohnungsbränden.

Notfallseelsorger werden bei Großschadenslagen hinzugezogen und begleiten Polizisten bei der Überbringung von Todesnachrichten.

In der Notfallseelsorge im Kreis arbeiten etwa 25 Seelsorgerinnen und Seelsorger mit. 6 weitere Ehrenamtliche befinden sich noch in der Ausbildungsphase. Träger der Notfallseelsorge sind die evangelische und katholische Kirche aber auch weitere Gemeinden, wie z.B. die evangelische Mennonitengemeinde Neuwied oder die Herrnhuter Brüdergemeine. Gemeinsam stellen sie sicher, dass rund ums Jahr die „Erste Hilfe für die Seele“ gewährleistet ist.

Allerdings gibt es immer weniger

Hauptamtliche, die für diesen Dienst an der Gemeinschaft zur Verfügung stehen. So arbeiten seit einigen Jahren auch speziell ausgebildete ehrenamtliche Frauen und Männer in der „NFS Neuwied“ mit, zurzeit sind es 10. Weitere werden noch gesucht.

Wenn sie Interesse haben oder jemanden kennen, den wir ansprechen könnten, dann melden sie sich beim Ehrenamtskoordinator Hermann-Josef Schneider – hermann-josef.schneider@ekir.de

Weitere Infos: Kirchenkreis Wied: Notfallseelsorge im Landkreis Neuwied – Evangelischer Kirchenkreis Wied (ekir.de)



Geschenke ermöglichen

Aktion Wunschbaum für die Tafel beginnt

Die Evangelischen Kirchengemeinden Dierdorf, Puderbach, Urbach/Raubach und die Katholische Kirchengemeinde St. Clemens, Dierdorf, beteiligen sich gemeinsam an dieser Aktion.

Gesammelt werden Weihnachtswünsche von Kunden der Tafel Puderbach/Dierdorf e.V., die mithilfe der Gemeindemitglieder der jeweiligen Kirchengemeinden erfüllt werden.

Die Kunden der Tafel äußern dazu schriftlich je Familie/Haushalt einen Wunsch im Wert bis 25 Euro. Jede teilnehmende Kirchengemeinde erhält anteilmäßig Wunschzettel, sucht Spenderinnen und Spender und besorgt die Geschenke. Diese werden liebevoll verpackt und kurz vor Weihnachten ausgegeben.

In der Adventszeit wird in den jeweiligen Kirchen ein Wunschbaum stehen und die GottesdienstbesucherInnen können dann wählen, ob sie einen der Wünsche mit ihrer Spende erfüllen möchten. Möglich ist aber auch, sich an der Aktion mit einer kleineren Geldspende zu beteiligen. Dazu steht eine Spendendose bereit. Sowohl für die Mitarbeitenden der Kirchengemeinden als auch für die Spenderinnen und Spender bleibt diese Aktion anonym.

Do | 6. Februar | 18 Uhr
Ev. Kirche Dierdorf

Vortrag: „Extremislos“

Am Donnerstag, 6. Februar hält der Ex-Nazi Axel Reitz einen Vortrag in der Evangelischen Kirche Dierdorf. Ein aufrüttelnder Bericht von einem Mann, der eine komplette weltanschauliche Kehrtwende geschafft hat. Anschließend gibt es die Möglichkeit zum Austausch.

Reitz war seit seinem 13. Lebensjahr einer der berüchtigtsten Rechtsextremisten der Bundesrepublik: 15 Jahre lang dominierte der von den Medien als »Hitler von Köln« bezeichnete Axel Reitz das öffentliche Bild der deutschen Neonaziszene.

Sein Weg in den Rechtsextremismus begann in der Schule. Er schloss sich erst der NPD und dann den Freien Kameradschaften an. Reitz verließ die Schule, widmete sich ganz seiner Karriere als Neonazi-Kader.

Doch dieses Leben führte ihn an einen Abgrund. 2012 erfolgte der Ausstieg und mithilfe eines staatlichen Programms begann eine intensive Aufarbeitung seiner Vergangenheit.

Heute stellt er sich seiner Verantwortung und klärt über antidemokratische Ideen, Radikalisierung und die zerstörerischen Auswirkungen von Hass und Hetze auf.

Axel Reitz ist Autor, zertifizierter Antigewalt-Trainer, Deeskalations-Coach und Konflikt-Manager. Er war beratend und als Referent tätig für akademische Projekte, Jugendorganisation, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die KZ Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen, die SPD sowie den Weltanschauungsbeauftragten der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Termine Frauenhilfe Giershofen

Mittwochs	
04.12.2024	18.12.2024
08.01.2025	22.01.2025
05.02.2025	19.02.2025
05.03.2025	19.03.2025



Vorankündigung Weltgebetstag

Die Gottesdienste am Weltgebetstag finden am 7. März 2025 statt. Die Liturgie wurde von Frauen der Cookinseln zum Thema: „wunderbar geschaffen“ erarbeitet.

Do | 06.02.

15:00 EV. GEMEINDEHAUS RAUBACH

Frauentreff „Aher“

Landinformationen zu den Cookinseln und Lernen der Gottesdienstlieder

Sa | 15.02.

9:30 PFARRHEIM DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE ST. CLEMENS, DIERDORF

Vorab-Info-Frühstück

zum ökumenischen Weltgebetstag

Do | 20.02.

15:00 EV. GEMEINDEHAUS RAUBACH

Frauentreff „Aher“

Landinformationen zu den Cookinseln und Lernen der Gottesdienstlieder

Fr | 07.03.

15:00 EV. GEMEINDEHAUS RAUBACH

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag

mit anschließendem Gespräch beim gemeinsamen Kaffeetrinken

17:00 KATHOLISCHE KIRCHE ST. CLEMENS DIERDORF

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag

17:00 EV. KIRCHE URBACH

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag

Im Anschluss sind alle Besucher ins Gemeindehaus eingeladen, um landestypisches Essen kennenzulernen.



Jubelkonfirmation 2024 in Urbach | Am 1. September 2024 feierten die Gemeinde in Urbach die Gold- und Diamantkonfirmation. Auftakt war ein festlicher Gottesdienst mit Pfarrer Bäck, der musikalisch umrahmt wurde vom Posanenchor und Herrn Gebauer an der Orgel. Das gemeinsame Mittagessen und der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen boten reichlich Gelegenheit zum Gespräch und zur Begegnung.



Die Fotografie stammt aus der Ausstellung „Restlicht“ von Mikel Voss im Stadthaus Selters. Der Hobbyfotograf fängt mit seiner Kamera das „restliche Licht“ von Mond oder der Milchstraße in der Dunkelheit ein. Bei langen Belichtungszeiten malen bewegte Fahrzeuge Strichspuren ins Bild. Aber auch Sterne hinterlassen kreisförmige Leuchtstreifen am Himmel, wenn man sie über Stunden hinweg fotografiert. Die Ausstellung ist bis Ende des Jahres zu sehen. www.stadt-selters.de

**EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
DIERDORF**

web dierdorf.ekir.de

 EvangelischeKircheDierdorf

Pfarrer Patrique Koelmann
(0 26 89) 26 42 812
patrique.koelmann@ekir.de

Evangelisches Gemeindebüro
Katja Kroll und Anke Seuser
Pfarrstr. 5, 56269 Dierdorf
(0 26 89) 35 07
dierdorf@ekir.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Fr: 10–12 Uhr
Do: 15–18 Uhr
Mi: geschlossen

Küsterin Alexandra Schmucker
Tel über Gemeindebüro
alexandra.schmucker@ekir.de

Hausmeister Alexander Baschek
0151 750 999 04
alexander.baschek@ekir.de

Jugendleiterin Sandra Bauer
(0 26 89) 35 07
sandra.bauer@ekir.de

**EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
URBACH**

www.kirchengemeinde-urbach-raubach.de

Pfarrer Ulrich Bäck
(0 26 84) 43 82
ulrich.baeck@ekir.de

Pfarrer Heiko Ehrhardt
0151 21 86 57 50
heiko.ehrhardt@ekir.de
bis 31.1.25

Pfarrer Michael Sprenger
(0 26 89) 97 21 22
0170 52 93 424
michael.sprenger@ekir.de
ab 1.2.25

Evangelisches Gemeindebüro
Heike Dilthey
Kirchstraße 3, 56317 Urbach
(0 26 84) 45 06
urbach@ekir.de
Öffnungszeiten:
Dienstag 9–12 Uhr
Donnerstag 9–14 Uhr
Freitag 9–12 Uhr

Küster Thomas Menke
0151 68 15 68 45

**EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
RAUBACH**

www.kirchengemeinde-urbach-raubach.de

Pfarrer Heiko Ehrhardt
0151 21 86 57 50
heiko.ehrhardt@ekir.de
bis 31.1.25

Pfarrer Michael Sprenger
(0 26 89) 97 21 22
0170 52 93 42 4
ab 1.2.25

Evangelisches Gemeindebüro
Anke Seuser
Kirchstraße 24, 56316 Raubach
(0 26 84) 52 23
raubach@ekir.de
Öffnungszeiten:
Montag: 9–12 Uhr
Mittwoch: 9–12 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

Küsterin Karin Krautkrämer
0151 41 60 17 71
karin.krautkraemer@ekir.de

Hausmeisterin
Julia Kruse
0176 20348602

IMPRESSUM

Herausgeberinnen: »Meine Kirche« wird gemeinsam herausgeben von den Evangelischen Kirchengemeinden Dierdorf, Raubach und Urbach.

Erscheinungsweise: 4 × im Jahr.

Redaktion: Pfr. Ulrich Bäck
Pfr. Patrique Koelmann,
Tanja Herbst-Peil

Deckblatt: Foto: Jovaduplex | adobestock

Grafik, Satz und Layout:
Eckhard Schneider, Dierdorf.
www.media-schneider.de.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Großösin-
gen.

Hinweis: Für Inhalte mit namentlicher
Kennzeichnung ist jeweils der/die Verfasser:
in verantwortlich.



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Prüft alles und behaltet das Gute!

Jahreslosung 2025 | Die Bibel | 1. Thessalonicher 5,21

